

PodC JLL Episode 725

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch: Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 725: Warnung vor den Schriftgelehrten und Pharisäern – Teil 3 (Matthäus 23,6-8)

In der letzten Episode haben wir gesehen: Jesus entlarvt die Frömmigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer. Es ist eine Frömmigkeit, die Gottes Wort zwar predigt, aber selbst nicht lebt, anderen schwere Lasten auflegt, ohne zu helfen, und religiöse Zeichen benutzt, um vor anderen Menschen groß zu erscheinen.

Matthäus 23,6: Sie lieben aber den ersten Platz bei den Gastmählern und die ersten Sitze in den Synagogen

Jesus setzt die Diagnose fort. Weiterhin geht es um Frömmigkeit als Selbstdarstellung. Die Pharisäer und Schriftgelehrten *lieben* die besten Plätze. Sie verhalten sich also nicht einfach falsch, sondern ihr falsches Verhalten offenbart ihr Herz.

Der *erste Platz bei den Gastmählern* meint den Ehrenplatz. Dasselbe gilt für die *ersten Sitze in den Synagogen*. Dort saßen die Würdenträger. Wenn Jesus *Gastmähler* und *Synagogen* thematisiert, dann spannt er den Bogen von der privaten bis zur religiösen Sphäre. Die Schriftgelehrten und Pharisäer suchen Ehre sowohl im öffentlichen Leben wie auch im Gottesdienst.

Jesus kritisiert hier nicht, dass es Ehrenplätze gibt. Er selbst sitzt gerade auf dem Thron Gottes zur Rechten des Vaters – also auf dem Ehrenplatz (Markus 16,19). Ehrenplätze sind an sich kein Problem, weil es ein rechtes Ehren gibt. Hier mal ein paar Bibelverse, die das unterstreichen:

Römer 13,7: Gebt allen, was ihr (ihnen) schuldig seid: die Steuer, dem die Steuer; den Zoll, dem der Zoll; die Furcht, dem die Furcht; die Ehre, dem die Ehre (gebührt)!

Philipper 2,29.30: Nehmt ihn nun auf im Herrn mit aller Freude und haltet solche (Brüder) in Ehren! 30 Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tod nahe gekommen und hat sein Leben gewagt, um den Mangel in eurem Dienst für mich auszugleichen.

1Petrus 2,17: Erweist allen Ehre; liebt die Bruderschaft; fürchtet Gott; ehrt den König!

Maleachi 1,6: Ein Sohn ehrt den Vater und ein Knecht seinen Herrn. Wenn ich nun Vater bin, wo ist meine Ehre?

Und weil es ein rechtes Ehren gibt, kann das Vorenthalten von Ehre auch Sünde sein: und zwar überall dort, wo wir bewusst Gottes Ordnung missachten, eine von ihm geschenkte Berufung geringschätzen oder die Würde des Menschen verletzen.

Also: Jesus kritisiert nicht, dass Menschen geehrt werden, sondern er kritisiert das Streben nach Ehrenplätzen. Er kritisiert die Liebe zur Selbstdarstellung.

Erinnert ihr euch an das Gleichnis, das Jesus im Haus eines Pharisäers erzählt, weil er mitbekommt, dass die Gäste bewusst die besten Plätze wählen? Die Quintessenz hörte sich so an:

Lukas 14,10.11: Sondern wenn du eingeladen bist, so geh hin und lege dich auf den letzten Platz, damit, wenn der, welcher dich eingeladen hat, kommt, er zu dir spricht: Freund, rücke höher hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor allen, die mit dir zu Tisch liegen. 11 Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Und genau dazu, sich selbst zu erniedrigen, dazu sind seine Gegner nicht bereit. Sie tun alles, um sich selbst zu erhöhen.

Matthäus 23,6.7: Sie lieben aber den ersten Platz bei den Gastmählern und die ersten Sitze in den Synagogen 7 und die Begrüßungen auf den Märkten und von den Menschen Rabbi genannt zu werden.

Die Begrüßungen auf den Märkten, das sind nicht einfach nur höfliche Grüße: Es geht ihnen auch diesmal um eine ehrerbietige, öffentliche Anerkennung. Die Menge der Zuschauer kann einfach nicht groß genug sein. Gastmahl – Synagoge – Marktplatz.

Sie lieben es, *Rabbi* genannt zu werden. Rabbi ist die griechische Wiedergabe des hebräischen (oder aramäischen) רַבִּי rabbî. Das Grundwort rav bedeutet groß, viel, bedeutend oder vornehm. Mit der Endung -î bedeutet rabbî wörtlich: mein Großer, mein Herr, mein Meister. Und das war zur Zeit Jesu eine respektvolle Anrede... gerade für Bibel-Lehrer.

Das ist auch der Grund, warum Jesus im Neuen Testament so bezeichnet wird.

Johannes 1,39.49: Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und spricht zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sagten zu ihm: Rabbi – was übersetzt heißt: Lehrer –, wo hältst du dich auf? ... 49 Nathanael antwortete und sprach: Rabbi,

du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels.

Rabbi war damals noch kein Ordinationstitel wie im späteren rabbinischen Judentum. Der Rabbi war noch nicht das geistige und theologische Oberhaupt einer jüdischen Gemeinde. Vielmehr war *Rabbi* eine allgemeine, ehrende Anrede für Tora-Lehrer, die Autorität, Auslegungskompetenz und sozialen Rang ausdrückte. Und genau das ist es, was sich die Schriftgelehrten und Pharisäer wünschen: vor möglichst vielen Menschen als kompetente Schriftausleger geehrt zu werden. Sich von der Masse zu unterscheiden.

Sie lieben es, von den Menschen Rabbi genannt zu werden.

Damit wir uns klar verstehen. Es ist kein Fehler, ein Rabbi, also ein Lehrer, zu sein! Die Gemeinde Gottes braucht gute Bibellehrer. Heute vielleicht mehr denn je! Und wo wir auf solche Leute treffen, sollen wir sie natürlich auch ehren und unterstützen.

1Timotheus 5,17: Die Ältesten, die gut vorstehen, sollen doppelter Ehre gewürdigt werden, besonders die in Wort und Lehre arbeiten.

Galater 6,6: Wer im Wort unterwiesen wird, gebe aber dem Unterweisenden an allen Gütern Anteil!

Also: Wer feststellt, dass in ihm eine Lehrgabe steckt (Römer 12,6.7; 1Korinther 12,28; Epheser 4,11), der soll die unbedingt entwickeln! Das ist mühsam und zeitaufwändig und gleichzeitig für das Reich Gottes von allergrößter Bedeutung. Gott gibt seiner Gemeinde Lehrer – wie Paulus es treffend formuliert – *zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi* (Epheser 4,12).

Wir brauchen gute Lehrer. Vor allem brauchen wir Bibellehrer, die selber denken und nicht einfach nacherzählen, was sie von anderen gehört haben. Es ist also kein Fehler, ein Rabbi zu sein. Das kritisiert Jesus nicht!

Jesus kritisiert bei den Schriftgelehrten und Pharisäern den Wunsch, von anderen *Menschen Rabbi genannt zu werden*. Das umso mehr, als wir schon gesehen haben, dass diese sogenannten *Rabbis* das Wort Gottes keinesfalls immer richtig auslegen und genauso wenig auf aktuelle theologische Fragen immer eine befriedigende Antwort geben können. Jesus kritisiert also den von Hochmut geprägten Wunsch, sich mit Titeln zu schmücken.

Und nicht nur das. Er kritisiert es bei seinen Gegnern und verbietet es all denen, die ihn als ihren Rabbi ansehen.

Matthäus 23,8: Ihr aber, lasst ihr euch nicht Rabbi nennen! Denn einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Lies noch einmal in Ruhe Johannes 5,44. Wo stehst du in der Gefahr, die Ehre von Menschen zu suchen?

Das war es für heute.

Überarbeite und aktualisiere jetzt deine Fürbitte-Liste für die Frauen in deiner Gemeinde. Und bete für sie.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN